

ALICE BONER – EINE KONSTRUKTIVISTIN IM FIGURENTEMPEL

LILIAN HASLER, BANGALORE, INDIEN

Die Schweizer Bildhauerin Alice Boner lebte von 1935 bis 1978 in Varanasi, Indien, und hat einen grossen Teil ihrer Zeit dem Studium der indischen Tempelbildhauerei gewidmet. In tiefeschürfenden Untersuchungen hat sie Prinzipien der hinduistischen Bildhauerkompositionen benannt und aufgezeichnet und anhand von geometrischen Vermessungen Gestaltungsmethoden erkannt.

Alice Boner wurde 1889 in gutbürgerliche Verhältnisse geboren, ihr Vater Georg war Ingenieur und Verwaltungsratdelegierter der BBC, die Mutter stammte aus der Familie Brown. Nach Studien in Malerei und Bildhauerei an den Kunstakademien in Brüssel, München und Basel hatte sie schon 1916 ihre erste Skulpturenausstellung im Kunsthaus Zürich. Ab 1928 lebte und arbeitete sie in Paris und lernte den indischen Tänzer Uday Shankar kennen. Mit ihm reiste sie für längere Zeit nach Indien und besuchte auch seine Heimatstadt Benares, das heutige Varanasi. Sie unterstützte seine tänzerischen Bemühungen um eine moderne Interpretation der klassischen Tanztradition und war selber fasziniert von seinen Bewegungen und Tanzposen. Die Idee einer Verwandtschaft der Disziplinen Tanz und Skulptur verband die beiden Kunstschaffenden und beflügelte sie zur Erschaffung eines modernen Tanzstückes mit musikalischer Begleitung. Tempelskulpturen waren Inspirationsquelle für klassische Tanzfiguren, noch vorhandene Tanztraditionen wurden in überarbeiteter Form in diese neuen Vorführungen eingebaut.

EIN ATELIER AM GANGES

Um die indische Kultur intensiver studieren zu können, erwarb Alice Boner ein Haus an den Ufern des Ganges in Varanasi. Sie war fasziniert von den Pilgern, die täglich ihr Bad in den heiligen Wassern nahmen und begann, die Szenerie zu skizzieren und in Oel zu malen. Sie gab die praktische Bildhauerei gänzlich auf und beschäftigte sich mit den hinduistischen Tempelskulpturen in Ellura, Badami und Mahabalipuram. In ihren Tagebüchern, die auch in publizierter Form vorliegen, schildert sie eindrücklich ihr Alltagsleben und die Suche nach den für sie zur Obsession werdenden kompositorischen Prinzipien der Hinduskulptur.

Ihr ursprünglicher Plan, nach einigen Jahren wieder zurückzukehren, wurde durch die kriegerischen

Auseinandersetzungen in Europa vorerst verschoben, später nicht mehr erwogen, so dass sie bis kurz vor ihrem Tod 1981 in Varanasi lebte.

DIE VERBORGENE KRAFT DES RAUMES

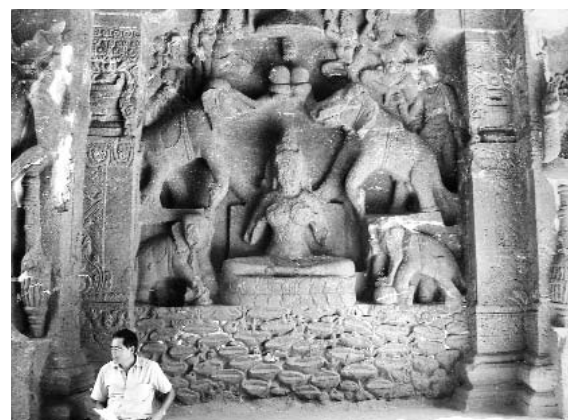
Alice Boner beschäftigte sich intensiv mit der indischen Literatur zur bildhauerischen Konzeption und dem Aufbau der Tempelskulpturen. Sie vertiefte sich in die Sanskritsprache, um die Silpa Sastras, die theologischen Texte der Tempelbildhauerei, verstehen zu können. Darin werden die Methoden zur Gestaltungslehre, zu Masseinheiten und zu Anordnungsschemen dargelegt. Ihrer Ansicht nach gibt es eine metaphysische Ebene, die sie durch die Anwendung der geometrischen Muster auf die Reliefskulpturen hervorbringen ver-

mochte. Diese kosmische Ebene, die mit der Formgebung einen massgeblichen Einfluss auf die Ausstrahlung des Werkes habe, ist Ziel ihrer Arbeitsbemühung.

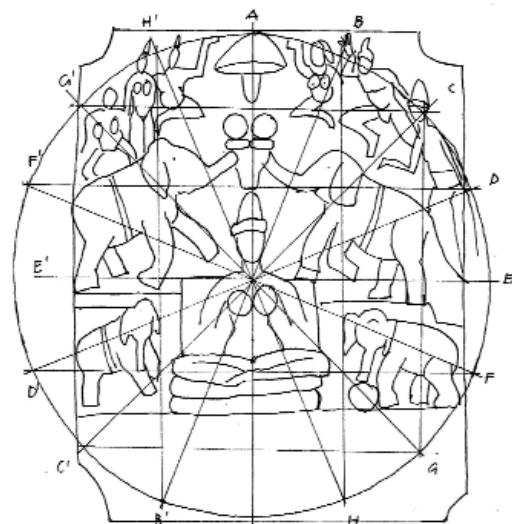
Die Rolle der Geometrie in der Kunst und Bildhauerei ist allerdings nichts Neues. In der griechischen und islamischen Kunstauffassung hatte sie einen wichtigen Stellenwert. Auch die Renaissance, die uns die Perspektive und damit den Raum brachte, hat die Kunstgeschichte nachhaltig geprägt. In der indischen Skulpturlehre wird davon ausgegangen, dass das Göttliche die Hand des Bildhauers führe und er somit der Handlanger einer übergeordneten Schönheitslehre sei. In der Tat sind die Skulpturen nie signiert, die Namen der Erschaffer sind im Laufe der Jahrhunderte verblasst. Zurück bleibt



Das Mahalakshmi Relief in Mahabalipuram.



Das Mahalakshmi Relief im Kailashtempel in Ellura.



Alice Boners geometrische Berechnungen (Space Division).

die Skulptur, die Senderin der darin geronnen Göttlichkeit sein solle.

Alice Boner hat diese spirituelle Dimension in ein strenges geometrisches Raster gefasst. Mit der Zeit- und Raumaufteilung unterscheidet sie zwei verschiedene Arten der Ansichtsweise, die in zwei unterschiedlichen Rastermodellen auf dem Relief einzuschreiben seien. Die Raumaufteilung (space division) wird ersichtlich in einem quadratischen Gittermuster, das von einem das Relief umspannenden Kreis eingefasst ist und ihrer Ansicht nach die wichtigen Elemente der figuralen Darstellung hervorhebt. Die vertikale und horizontale Mittellinie teilt auch die Komposition in ein Oben und Unten und in eine fast gespiegelte rechte und linke Seite. Die von ihr so genannte Zeitaufteilung (time

division) ist in ein Gittermuster gefasst, das gegenüber der vertikalen Achse in eine Schräge gedreht ist und dadurch die Hauptfigur wie ein Dreieck umfasst. Die Parallel- linien, die den Richtungsverlauf der umgebenden Figuren und Tiere führen, erzeugen so eine Dynamik, welche die gesamte Komposition prägt.

KOSMISCHE KOMPOSITIONEN

Die von Alice Boner ans Licht gebrachten Prinzipien der Bild- und Reliefkomposition hat sie auch in ihrer eigenen künstlerischen Arbeit angewandt. Es entstand ein grosses Triptychon mit den hinduistisch-philosophischen Themen «Werden», «Sein» und «Vergehen». Die freie Malweise und expressive Farbgebung, die man sich, inspiriert durch ihre Umge-

bung, durchaus als Malmethode vorstellen könnte, hat Alice Boner mit ihrer ganz konstruierten Bild- idee nie ins Auge gefasst. Bei ihr herrschten Sorgfalt und aus- gewogene Farbsetzung sowie ihr sehr bewusst gesetztes geometri- sches Grundmuster vor. Man kann im eigentlichen Sinne davon spre- chen, dass Alice Boner die zwing- lianische Kunstauffassung der konstruierten Form vor alle künst- leri- sche Freiheit setzte und somit in der damals in Indien bestehen- den kolonialen Vorherrschaft auch in einem kulturkolonialistischen Sinne agierte.

Mag ihr Ringen um Urkräfte der künstlerischen Gestaltung aus heu- tiger Sicht etwas antiquiert wirken, gilt es aber doch, diese engagierte Suche nach Prinzipien einer Skulp- turenproduktion zu würdigen. Die Dringlichkeit, mit der Alice Boner ihre spirituelle Sicht der indischen Reliefe darlegte und die Art und Weise, wie sie im damals männlich beherrschten kunsthistorischen Diskurs oft diffamiert und negiert wurde, sprechen eine Sprache des wissenschaftlichen Mainstreams, der alles anders Gedachte aussen vor lässt.

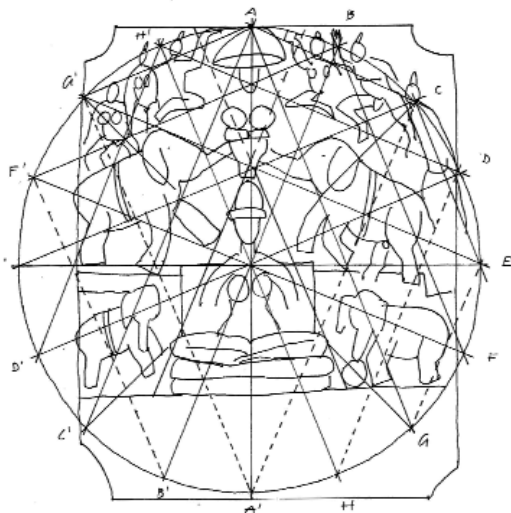
Auf der anderen Seite hat sich Alice Boner aber mit ihren Erkenntnissen auch viel Respekt verschafft, sie wurde mit dem höchsten indischen Orden für Aus- länder, dem «padma bhushan» dekoriert und hat in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts den Ehrendokortitel der Universität Zürich erhalten. Alice Boner hat mit ihrer zwar kontrovers disku- tierten Skulpturenmethodenlehre zweifellos einen Denkanstoss zu Gestaltungsmöglichkeiten im skulpturalen Bereich hinterlassen.

Als Vermächtnis hat Alice Boner dem Rietbergmuseum in Zürich eine reichhaltige Skulpturen- und Miniaturensammlung hinterlassen und mit der in ihrem Namen errich- teten Alice-Boner-Stiftung ein Legat hinterlegt, woraus künstleri- sche und wissenschaftliche Arbei-

ten unterstützt werden. So hat die Alice-Boner-Stiftung das Wohn- haus der verstorbenen Künstlerin übernommen und machte daraus eine kleine indologische For- schungsstätte. Neu steht das Haus auch indischen und schweizeri- schen Schriftstellern offen, die während einiger Monate in Bena- res leben und arbeiten möchten. Parallel dazu hat die Konferenz der Schweizer Städte in Kulturfragen mit der Kriti-Galerie im modernen Teil der Stadt ein dreijähriges Artists-in-Residence-Programm vereinbart. Im vergangenen Jahr haben die ersten drei Künstler aus der Schweiz – Jakob Jenzer, Johan- na Näf und Jérôme Estoppey – in dem kleinen Bungalow neben der Galerie Wohnsitz genommen und Benares zu ihrem temporären Arbeitsort gemacht.



Das Vishnu Relief von Ellura.



Time Division.

Zur Autorin

Lilian Hasler ist Bildhauerin und lebt für ein Jahr in Bangalore, Indien.
Kontakt: lilianhasler@datacomm.ch